

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Karin Schaub, christkath.

15. Februar 2015

Seelen-Heilung

Lk 8,40-43.48-51

Liebe Hörerin, lieber Hörer

„Unsere Zeit braucht Heilung“ – diesen Spruch las ich vor kurzem beim Aufgiessen einer Tasse Tee. Er stand auf dem Zettel am Schnürchen des Teebeutels auf dem sonst die Teesorte gedruckt ist. Statt „Ingwer mit Zitrone“ stand da also: „Unsere Zeit braucht Heilung“. Ich trennte den Zettel ab und legte ihn beiseite. Innerlich stimmte ich der Aussage zu: Ja, unsere Zeit braucht Heilung; strich dann aber gedanklich „unsere Zeit“ und ersetzte sie durch: „wir“.

Wir brauchen Heilung! Unsere aufgeschreckten und gehetzten Seelen brauchen Heilung. Unsere verschreckten und verwundeten Seelen brauchen Heilung – so spielten meine Gedanken weiter mit dem Satz. Und im Zusammenhang mit Terror, Gewalt und Hass, so spinn ich weiter, braucht unser aller „Ich bin“ Heilung.

Dieses „Ich bin“, dieser Teil von uns, der uns immer wieder daran erinnert, dass wir eingebunden sind in ein grosses, unfassbares Sein. Dieses „Ich bin“, das die Sehnsucht nach Geborgenheit, Einheit, Aufgehobensein und Frieden in uns wach zu halten versucht. Ich nenne es Seele.

Unsere Seelen also brauchen Heilung. Doch: wie geht „Seelen - Heilung“? Bei den Heilungen Christi geht es – so meine Überzeugung - immer um die Heilung der Seele. So auch bei der Begebenheit, die beim Evangelisten Lukas folgendermassen geschildert wird:

Als Jesus an das gegenüberliegende Ufer zurückkehrte, empfing in eine grosse Volksmenge, die ihn schon sehnlich erwartete. Da kam einer der Synagogevorsteher, er hiess Jairus, fiel Jesus zu Füßen und bat ihn, doch in sein Haus zu kommen, denn seine einzige Tochter, zwölf Jahre alt, liege im Sterben. Als Jesus sich aufmachen wollte, gab es kein Durchkommen, denn das viele Volk erdrückte ihn fast... Nach einer Zeit kamen Leute vom Haus des Synagogevorstehers her und sagten zu Jairus: „Deine Tochter ist gestorben. Was belästigst Du den Lehrer noch weiter?“ Jesus aber tat so, als hätte er das nicht gehört und beruhigte den Synagogevorsteher: „Hab keine Angst, vertraue nur mir.“ (Lukas 8,40-43.48-51)

In dieser Begebenheit gibt es mehrere Seelen, die Heilung finden. Ich konzentriere mich heute auf die unruhige Seele des Synagogenvorstehers Jairus.

Wir haben es gehört: Jairus ist einer der Vorsteher der Synagoge - er hat also eine gute gesellschaftliche Stellung und ein geregeltes Leben. Nun ist seine einzige Tochter krank geworden. Er hat Angst sie zu verlieren. Diese Angst treibt ihn zu einem erstaunlichen Schritt. Als er von der Ankunft von Jesus hört, eilt er ans Ufer. Eine grosse Volksmenge ist schon da; auch sie erwartet Jesus sehnlichst; so betont es der Evangelist. Jairus schafft es - aufgrund seiner Stellung? - direkt zu Jesus zu kommen. Er fällt ihm zu Füßen und bittet ihn in sein Haus zu kommen. Jesus will dieser Bitte Folge leisten, aber „es gab kein Durchkommen“. Der Weg zum Herzen des Jairus ist noch verstopft - so interpretiere ich diese Stelle. Der Kummer um seine Tochter lässt ihn zwar aufbrechen, aber noch ist er selber nicht offen für dieses andere, für diese heilende Botschaft - Jesus findet noch keinen Weg zu seinem Herzen. „Es geht ja auch um meine Tochter und nicht um mich“, würde Jairus wohl antworten. Aber dem ist nicht so. Über dem Kummer um die Tochter hat er sein eigenes Seelenheil vielleicht vergessen. Oder es ist zumindest in den Hintergrund gerückt. Die aktuellen Sorgen haben vielleicht den Zugang verstopft? Das kann ja schnell passieren. Soviel Arbeit, soviel Sorge um andere; da gerät die eigene Seele oft ins Hintertreffen. Es gibt kein Durchkommen mehr für unerklärliche Botschaften. Die Prioritäten sind anders gesetzt. Nicht nur die Sorge um seine Tochter verstopft Jairus Herz. Auch seine Stellung, sein Ruf oder Ansehen beschäftigen ihn stark und machen ihn somit abhängig von anderen. Denn Jairus ist in Gefahr sich von den Meinungen der anderen beeinflussen zu lassen. Sich von ihnen sagen zu lassen, was richtig ist und was sich gehört. Eine Stelle im gehörten Text betont dies. Sie redet davon wie die anderen mit ihm umgehen und wie barsch sie ihn zurecht weisen: „Deine Tochter ist gestorben. Was belästigst du den Lehrer noch?“ Kein Mitgefühl. Keine tröstenden Worte. Keine Anteilnahme... Nur Zurechtweisung bekommt Jairus zu spüren.

Kein Wunder, dass seine Seele unsicher, unruhig und verletzt ist. Kein Wunder, dass er andere Prioritäten gesetzt hat als die, die innere Sehnsucht zu stillen. Und nun droht die Gefahr, dass sich auch noch seine Tochter auf und davon macht... In diese Verstrickung; in diese innere Unruhe spricht Jesus zu Jairus nun die Worte: „Hab keine Angst, vertraue nur mir.“

„Hab keine Angst, vertraue nur mir.“ Wie Balsam müssen diese Worte für Jairus sein.

Das lässt sich gut nachvollziehen, nicht wahr? Wenn wir inmitten von Stress, Angst und Unruhe solche Worte hören dürfen: „Hab keine Angst, vertraue nur mir“ wäre das auch wie „Balsam für unsere Seele“. Wenn mitten im „nicht mehr weiter wissen und keinen Ausweg mehr sehen“, mitten in Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit jemand zu uns sagen würde: „Hab keine Angst, vertraue nur mir.“ „Muesch kai Angscht ha, mir kasch vertraue“. Welche Erleichterung! Schon nur zu wissen, dass ich nicht mehr allein bin mit meinen Sorgen. Zu spüren, dass mich etwas an der Hand nimmt, dem ich blind vertrauen kann: der Zusage und dem Dasein der Christus-Kraft!

So also geht Seelen-Heilung: Mit dem Mut aufzubrechen und um Hilfe zu bitten. Mit dem Mut die erletzte Seele hinzuhalten. Mit dem Mut andere Prioritäten zu setzen. Und - mit dem Mut auf diese gewichtigen Worte zu hören, die Jesus Christus in unser menschliches Sein hinein spricht: „Hab keine Angst, vertraue nur mir!“

Denn - sie sind mit Sicherheit nicht nur für Jairus bestimmt, sondern auch für Dich, liebe Elisabeth, lieber Peter, lieber Markus, liebe Ruth, ... für Sie, liebe Hörerin, lieber Hörer!

*Karin Schaub
Burgunderstr. 10; Postfach 149; 4011 Basel
karin.schaub@radiopredigt.ch*

*Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und
um 9.45 Uhr (ref.)*